

Eriksson, Brigit / Göksel, Eva (2018): Erzählen hat Potenzial: Das schuleigene Erzählfestival als besonderes kulturelles Ereignis verankern. In: Huber, Stephan Gerhard (Hrsg.). Jahrbuch Schulleitung 2018. Befunde und Impulse zu den Handlungsfeldern des Schulmanagements. Schwerpunkt: Bildet Bildungsbündnisse! Kooperative und vernetzte Bildungsbiographien der Kinder und Jugendlichen fördern. Köln: Wolters Kluwer. 83-97.

## 4. Erzählen hat Potenzial: Das schuleigene Erzählfestival als besonderes kulturelles Ereignis verankern

BRIGIT ERIKSSON & EVA GÖKSEL

Das Erzählen spielt eine wichtige Rolle bei der Kontaktpflege und der Vermittlung von Wissen und Erfahrungen. Im Erzählen liegt für die Menschheitsgeschichte und für die individuelle Entwicklungsgeschichte jedes einzelnen Menschen gleichermaßen ein bedeutsames Bildungspotenzial.

Das Erzählpotenzial zeigt sich nicht nur in der alltäglichen und beruflichen Kommunikationspraxis, sondern auch in weiteren Kommunikationsfeldern, u.a. im Erzählen als didaktisches und wissenschaftliches Prinzip in der Schule/Hochschule (vgl. bspw. Engler, 2010; Reinmann, 2005), als kulturelle Methode der Institutionsentwicklung (vgl. bspw. Ettl-Huber, 2014) und als Informati-onsträger in Marketing und neuen Medien (vgl. bspw. Fuchs, 2015).

Das Erzählfestival in Schulen, von dem dieser Artikel handelt, knüpft an diese verschiedenen Potenziale des Erzählens an: am Potenzial, das in der Textsorte selbst liegt, am Potenzial der Erzählung als gemeinschafts- und institutionen-bildende Kraft und am Erzählpotenzial der einzelnen Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen.

### 4.1 Das Potenzial der Textsorte Erzählen

Um was geht es eigentlich beim Erzählen? Das Erzählen und Lauschen von Geschichten verbindet Menschen über die Grenzen von Alter, Geschlecht und Klassen hinweg. Eine gute Erzählung fesselt Zuhörende und bringt ihnen interessante Erfahrungen und neues Wissen nahe. »Narratives are fundamentally social in nature in that almost all stories concern relationships between people; understanding stories thus entails an understanding of people, and how their goals, beliefs and emotions interact with their behaviours« (Mar et al., 2006, S. 696). Dank geschicktem Einsatz von Sprache, Gestik und Mimik können Zuhörende emotional ergriffen werden. Gere bringt dieses durch die Persönlichkeit der Erzählenden stark emotional geprägte Geschehen wie folgt anschaulich

auf den Punkt (2002, S. 9): »Storytelling is the act of using language and gesture in colorful ways to create scenes in a sequence. Flexibility is key as new versions of the story may bubble up and surprise the teller. Storytellers may even find the story taking on a life that is coming out of the teller and not the author. The story then rings true for the teller and the listener. A storyteller's cultural background and unique personal attitudes and experiences shine through in words and gestures. In storytelling, we affirm the unique character and voice of each teller as the story is brought to life by a living tongue and breath.«

Erzählungen eröffnen aber nicht nur einen Zugang zu anderen Menschen, sondern auch zu sich selbst. Hering (2017, S. 2) betont in seinen Ausführungen zum Erzählen im Sachunterricht, dass ein narrativer Unterricht, der den Umgang mit Geschichten ermöglicht, auch biografisches Lernen befördert: »Geschichten regen dazu an, die eigene Sicht der Welt darzustellen, die eigene Geschichte zu erzählen. Geschichten machen Mut (»Die macht das wie ich auch!«), fordern zum Widerspruch auf (»Wie kann der nur...!«), machen uns eigene Konflikte und Schwierigkeiten bewusst, können trösten und Belastungen auflösen.« Miller und Saxton (2016, S. 5) schreiben dazu: »It should not surprise us that as we engage with the metaphoric world we may see changes in perspectives and attitudes because real-world processing and how we process stories are closely related.«

Im Erzählen liegt viel unausgeschöpftes Potenzial, besonders auch in der Schule, wo das freie Erzählen – v.a. in den unteren Schulstufen – zwar oft praktiziert wird (z.B. im Morgenkreis), dabei aber selten seine kommunikativen Möglichkeiten entfalten kann, da es didaktisch häufig wenig geformt und reflektiert ist. In den aktuellen Lehrplänen und den Bildungsstandards kommt der Mündlichkeit und damit dem Erzählen ein größeres Gewicht zu. Dies eröffnet Chancen für neue didaktische Formen – das Erzählfestival ist eine davon.

## **4.2 Das Potenzial des Erzählens als gemeinschafts- und institutionenbildende Kraft**

Das Erzählen ist eine natürliche, alltägliche Art der Kommunikation. Unternehmen nutzen das Erzählen als Methode, um ihre Institutionskultur sichtbar zu machen und weiter zu entwickeln. Laut Schmieja stellen Erzählungen »eine

natürliche und äußerst effiziente Form der menschlichen Informationsverarbeitung dar« (2014, S. 40). Trockene, abstrakte Daten werden durch Geschichten verdaulicher. Innerhalb einer Institution wird das Erzählen von Geschichten genutzt, um das Institutionswissen zu dokumentieren und damit breiter nutzbar zu machen. Erzählungen von Mitgliedern einer Institution können Hinweise zur Institutionskultur im Allgemeinen, zur bestehenden Kommunikationskultur und zu Werteorientierungen geben.

Von diesem Storytelling-Ansatz können auch Schulen profitieren. Für Schulen als Häuser des Lehrens und Lernens ist ein auf einer gemeinsamen Basis gestaltetes Schulleben von zentraler Bedeutsamkeit. Erfolgreiche Schulen weisen eine ausgeprägte Schulkultur auf, die auf eine werteorientierte Kooperation, Partizipation und auf eine alle Schulmitglieder stufengerecht einbeziehende Kommunikationspraxis aufgebaut ist.

### **4.3 Das Erzählpotenzial der einzelnen Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen**

Der Erzählerwerb von Kindern ist Gegenstand der Spracherwerbsforschung und der sprachdidaktischen Unterrichtsforschung (vgl. bspw. Ewers, 1991; Ohlhus & Stude, 2009). Kinder beginnen bereits früh nach dem Erwerb erster dialogischer Kompetenzen zu erzählen. Dabei sind das Zuhören und das Selbsterzählen von Geschichten für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung, denn so erschließen sie sich zu einem wesentlichen Teil die Welt – schon lange vor dem ersten Schulbesuch. Mittels eigenen Erzählungen verarbeiten sie ihre Erfahrungen und konstruieren ihre eigene Identität (vgl. auch Cooper, 2005; Gere, 2002). Das Zuhören und das Erzählen von Geschichten treiben den Erwerb von Weltwissen und Sprachwissen voran. Dabei liegt in der Erzählinteraktion Kind - Erwachsene eine Schlüsselrolle, wie Ohlhus und Stude festhalten (2009, S. 474): »Wesentliche Ressourcen des Erzählerwerbs sind [...] einerseits Interaktionen, in denen sich das Kind selbst als Erzähler/in ausprobieren kann, andererseits ‚Modelle‘ von Erzählungen kompetenter Sprecher/innen, die es in seinem Alltag findet.«

Bei Schuleintritt erweitert sich das Erzählrepertoire der Kinder durch neue Erzählsituationen und Erzählformen. Hagen konnte in einer Studie nachweisen,

dass sich die Förderung des Zuhörens und Erzählens nicht nur positiv auf den Wissens- und Spracherwerb, sondern auch positiv auf den Unterricht auswirkt (2007, S. 84): »Über eine Förderung des Zuhörens und Erzählens differenzierten sich Wahrnehmungsgewohnheiten und Sprachfähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Die Zuhörbedingungen verbesserten sich: Störungen durch Lärm nahmen ab, das Sprach- und Zuhörverhalten von Kindern und Lehrkräften verbesserte sich. Auch verbesserte sich das wahrgenommene Sozialklima.«

Das didaktische Potenzial des Erzählens wird vermehrt auch im Hinblick auf seinen Einsatz im Sachunterricht diskutiert. Erzählen macht Sachverhalte anschaulicher und lebhafter und damit besser im Gedächtnis verankerbar (vgl. Reinmann, 2005). Allerdings spielt dabei auch die Erzählkompetenz der Lehrpersonen – insbesondere auch ihr Enthusiasmus beim Erzählen (vgl. bspw. Keller et al., 2013) – eine wichtige Rolle, soll das Wissen anschaulich und mit den im Erzählen inne liegenden Ressourcen präsentiert werden.

Erzählen braucht Mut, denn Erzählen heißt vor anderen auftreten, vor anderen sprechen. Para- und nonverbale Mittel müssen dabei angemessen eingesetzt werden. Betonung, Tonfall, Sprech-Rhythmus, Lautstärke, Gestik und Mimik malen das Erzählte aus. Für die sprachliche Gestaltung sind überdies lexikalische und grammatische Kenntnisse sowie Textsortenwissen von Bedeutung. Wer eine Geschichte selber erfindet, braucht schließlich Phantasie und Kreativität. Eriksson fordert einen umsichtigen Umgang mit dem mündlichen Sprachhandeln in der Schulpraxis (2011, S. 8): »Beim Sprechen steht die eigene Persönlichkeit im Rampenlicht: Kann ich gut reden? Komme ich an? Werde ich verstanden? Sehe ich gut aus? Nimmt man mich ernst? Kann ich mich durchsetzen? Bin ich zu schüchtern, zu laut, zu wenig fordernd? Mündliches Handeln ist verletzlich und ruft nach Sorgfalt.«

Das Zuhören und Erzählen von Geschichten fördert den Erwerb vielfältiger Kompetenzen. Ein Erzählfestival bietet dazu einen wunderbaren Experimentierraum für die ganze Schule.

#### **4.4 Das Erzählfestival**

Was ist ein Erzählfestival? Erzählfestivals können im »Storytelling« verortet werden. Storytelling ist eine weit verbreitete, in unterschiedlichen Lebensbereichen

eingesetzte Erzählmethode, die den Erzählenden und den Zuhörenden einen gemeinsamen Raum zum Austausch und zur Verarbeitung und Gestaltung von Erfahrung und Wissen eröffnet. Je nach Lebensbereich sind dabei unterschiedliche Ziele leitend. Während in therapeutischen Kontexten Storytelling als Problemlösungsmittel im Vordergrund steht, wird es in Unternehmen v.a. zur Ermittlung und Weiterentwicklung der Unternehmenskultur eingesetzt (vgl. Ausführungen oben zum Erzählpotenzial).

Das Erzählfestival integriert die unterschiedlichen Zielsetzungen des Storytellings zu einem umfassenden Event, der Sinn für die erzählende Gemeinschaft stiftet. Die Beteiligten treffen einander in einem kreativen, offenen Raum, sie tauschen eigene Geschichten und somit auch eigene Perspektiven und Ideen miteinander aus und lernen auf diese Art und Weise sich, einander und die Schule als Ganzes kennen. Die Veranstaltung hat den Charakter eines Festivals – das Erzählen wird in einer feierlichen Atmosphäre zelebriert, in der jeder einzelne mit seiner Erzählung als Teil der Gemeinschaft persönlich sichtbar wird.

Das Zentrum Mündlichkeit der Pädagogischen Hochschule Zug führt seit 2010 jährlich ein großes schulklassenübergreifendes Erzählfestival an der Hochschule durch (vgl. dazu auch Göksel & Nell-Tuor, 2016). An diesem Festival bringen jede Schülerin, jeder Schüler und auch die beteiligten Lehrpersonen eine eigene Geschichte von 1 – 3 Minuten mit. Die Geschichten werden in kleinen Kreisen von maximal 10 Personen frei erzählt. Der Anlass hat einen leichten Wettbewerbscharakter, denn die Top-Stories jedes Erzählkreises werden in einem zweiten Durchlauf im großen Kreis vor allen nochmals erzählt. Die »besten« Geschichten werden mittels einer stillen Wahl erkoren und mit einem Preis geehrt. Als krönender Abschluss tritt ein/e professionelle/r Erzähler/-in auf.

Die Erfahrungen der Schulpraxis mit diesem Festival sind sehr positiv, was die Aussage einer Lehrperson exemplarisch belegen mag: »Die Erfahrung, von fremden Kindern und Jugendlichen Geschichten zum gleichen Thema zu hören, finde ich sehr wertvoll. Sehr schön ist es zu sehen und zu hören, wie sich alle Kinder dank der wohlwollenden Umgebung und Atmosphäre getrauen, ihre Geschichten vorzutragen.«

Der Erfolg des Erzählfestivals an der Pädagogischen Hochschule Zug hat dazu geführt, dass einzelne Schulen Interesse an einem eigenen Erzählfestival gezeigt haben. Deshalb verfasste 2011 das Zentrum Mündlichkeit unter Mitarbeit von Schulen eine Vorlage für die Implementierung eines schulhausbezogenen Erzählfestivals. Auch diese Form von Erzählfestival findet Anklang, wie die Aussage einer Lehrperson aufzeigen kann: »Ein Highlight des Festivals ist, dass sich die Kinder – stufenübergreifend – gegenseitig beim Geschichtenerzählen zuhören. Das ist etwas, das es so sonst nicht gibt: Dass Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse einem Kind aus der 1. Klasse zuhören und umgekehrt.«

Im folgenden Abschnitt wird – angelehnt an das Beispiel des Erzählfestivals der Schulen Hofmatt, Oberägeri CH – die Gestaltung eines schuleigenen Erzählfestivals beschrieben und kommentiert.

#### **4.5 Das schuleigene Erzählfestival**

Ein gelingendes Erzählfestival setzt in erster Linie Enthusiasmus und Freude am Erzählen seitens der Lehrpersonen voraus und bedarf in Absprache mit der Schulleitung einer sorgfältigen Planung im Team.

An der Schule Hofmatt sorgt das Festival für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen, die sich nachhaltig auf eine positive Schulhauskultur auswirkt. Die erfahrene Erzählfestival-Koordinatorin Hedwig Hilber berichtet von der Begeisterung des damals neuen Schulleiters, nachdem dieser dem Festival beigewohnt hatte: »Er hat gesehen, wie alle auf das Erzählfestival eingestiegen sind. Jeder auf seine Art; alle Lehrpersonen haben sich engagiert. Das ist die Kultur von unserem Schulhaus.«

Die Begegnungen und der Austausch während des Erzählfestivals stärken die Zusammenarbeit des Lehrerteams und die Beziehungen der Schülerinnen und Schüler untereinander und zu den Lehrpersonen. Schülerinnen und Schüler erinnern sich bspw. gut an die Erzählrollen, die Lehrpersonen während des Erzählfestivals eingenommen haben, und sprechen die Lehrpersonen auch später noch darauf an.

Das Erzählfestival dient nicht nur der Beziehungsarbeit und der Arbeitskulturl, sondern fördert auch die individuelle Ausdrucksfähigkeit. Auch hier steht Lernen von- und miteinander im Zentrum. Nicht nur Lehrpersonen

sind sprachliche Erzählvorbilder, sondern auch die Mitschülerinnen und Mitschüler. Auch Kinder, die eher scheu sind oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist, bekommen die Chance von allen gehört zu werden.

Was braucht es, um ein Erzählfestival auf die Beine zu stellen? Nachfolgend wird auf die wichtigsten Punkte und Gestaltungsvarianten hingewiesen:

- *Zielgruppe*: Ein schuleigenes Erzählfestival kann schulstufen- und/oder klassenübergreifend sein. Bei eher kleinen Schulhäusern macht das ganze Schulhaus mit, bei größeren Schulhäusern kann sich das Festival nur auf einzelne Schulstufen begrenzen, bspw. nur auf alle 4. bis 6. Klassen der Primarschule. Die altersdurchmischte, alle Schulhausmitglieder einbeziehende Variante trägt jedoch auf eine besondere Art zur Schulhauskultur bei. Zusätzlich zu bedenken ist: Wie können DaZ/DaF Schülerinnen und Schüler geschickt integriert werden und wie können z.B. die Jüngsten mit Erfolg teilnehmen?
- *Organisationsteam*: Damit der Anlass möglichst reibungslos über die Bühne geht, bildet sich am besten ein Organisationsteam, da ein schuleigenes Erzählfestival hauptsächlich vom Lehrpersonenteam getragen wird. Dieses kümmert sich um das Organisatorische, legt u.a. die Erzählgruppeneinteilung fest (mehr dazu unten) und gestaltet den Rahmen des Festivals. Ob neben den beteiligten Lehrpersonen Externe und/oder Eltern zur aktiven Teilnahme eingeladen werden, kann das Organisationsteam – auch in Absprache bspw. mit dem Schülerinnen- und Schülerrat – entscheiden. In der Regel werden Externe – Eltern, Schülerinnen und Schüler anderer Schulhäuser etc. – nicht als Zuschauende eingeladen: Die einzelnen Geschichten sollen im vertrauten Rahmen erzählt werden, in dem Zuhörende zugleich Erzählende sind (auch die Lehrperson).
- *Thema*: Es ist reizvoll, ein Erzählthema für das Festival zu setzen, da es einen Gestaltungsrahmen eröffnet und eine gemeinsame Erzählbasis abgibt. Oft bestimmt der Durchführungszeitpunkt das Thema, bspw. wenn es ein Advents-, Ostern-, oder Sommer-Erzählfestival sein wird. Es ist aber auch möglich, dass einzelne Klassen oder Stufen sich auf Erzählthemen einigen, dass das Erzählthema mit dem aktuellen Lernstoff verknüpft, oder dass die Geschichten in und um das Schulhaus zum Thema werden.

- *Durchführungszeitpunkt*: Die Durchführung gegen Mitte bis Ende des Schuljahres hat den Vorteil, dass der Schulbetrieb – gerade auch bei neuen Klassen und bei Schulanfängerinnen und -anfängern – schon eingespielt ist. Das Festival kann in eine Projektwoche eingebunden werden, bei der das Erzählen einen Schwerpunkt bildet, z.B. auch in Verbindung mit einer Erzählnacht. Zu beachten ist, dass für die Vorbereitungszeit mit 4 bis 6 Wochen zu rechnen ist.
- *Durchführungsdauer und -ort*: Ein schuleigenes Erzählfestival beansprucht zur Durchführung in der Regel einen halben Tag, es kann aber auch ausgeweitet werden, bspw. mit einer kulturellen Veranstaltung. Das Erzählfestival bespielt zumeist diverse Klassenzimmer und für die großen Kreise auch die Aula oder die Turnhalle o. ä.
- *Ablauf*: In der Regel wird zuerst im kleinen Kreis von ca. 8-16 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Klassen und Stufen gestartet. In jedem kleinen Kreis werden die »besten« Geschichten mittels einer stillen Wahl ausgelesen. Diese Geschichten werden, je nach Größe der Veranstaltung, in einem zweiten Kreis, in dem bspw. alle Schülerinnen und Schüler einer Stufe zusammenkommen, erzählt. Hier gibt es nochmals ein Wahlverfahren (stille Wahl). Beendet wird das Festival mit einer großen Erzählrunde mit allen Beteiligten, die einen feierlichen Charakter mit Siegerkrönung (die Resultate der stillen Wahl werden bekannt gemacht), Preisverleihung oder mit einem Auftritt einer professionellen Erzählgruppe haben soll.
- *Gestaltung/Rahmen*: Das Erzählfestival soll von den Lehrpersonen feierlich gestaltet werden. Die Lehrpersonen und die Schulleitung können zur Feierlichkeit des Anlasses beitragen, indem sie sich z.B. verkleiden und ihr Klassenzimmer und die Gänge zum Thema passend dekorieren (z.B. die Fee im Märchenwald, die Astronauten im Weltall usw.). Auch die Preisverleihung am Ende des Festivals soll feierlich gestaltet sein, u.a. mit Musik, einer lebhaften Moderation und der Verleihung von Erzählzertifikaten. Denkbar ist zusätzlich der Einsatz eines professionellen Erzählers oder einer professionellen Erzählerin, der/die rund um die Preisverleihung auftritt und wenn möglich die ganze Schule interaktiv in eine Erzählung einbezieht. Ein solcher Schlusspunkt kann die Feierlichkeit und Besonderheit des Festivals zusätzlich unterstreichen.



- *Wettbewerb*: Ein Erzählfestival setzt die Schülerinnen und Schüler in der Regel in eine leichte Wettbewerbssituation, denn in den Erzählkreisen werden Siegergeschichten ausgewählt. Das Lehrpersonenteam entscheidet, wie stark der Wettbewerbs-Charakter den Anlass prägen soll. Die in den ersten Erzählkreisen ausgewählten Geschichten können in den weiteren Erzählrunden und an einer Schlussveranstaltung nochmals bewertet werden. Die Siegergeschichten können feierlich prämiert werden. Auch können Sonderpreise (z.B. »der/die mutigste Erzähler/-in«) geehrt werden. Zu beachten ist auch die Planung der stillen Wahl. Erfahrungsgemäß sollte vor der Wahl nochmals klar kommuniziert werden, wer welche Geschichte erzählt hat (z.B. der Name des Autors und der Titel der Geschichte stehen auf einem Plakat und der/die Erzähler/in steht davor).
- *Vorbereitung aufs Erzählen*: Das Erzählen von Geschichten und das professionelle Auftreten und Präsentieren sind im Lehrplan als Lerngegenstände aufgeführt. Das Erzählfestival regt dazu an, diese Kompetenzen in der Klasse zu fördern. Die Vorbereitung auf den Erzählauftritt wird je nach Lernvoraussetzungen der beteiligten Klassen und abhängig von der Einbettung des Festivals in weitere Unterrichtsbereiche unterschiedlich ausgestaltet werden. Damit der Auftritt am Erzählfestival erfolgreich sein kann, sind folgende Punkte wichtig:
  - Damit das Erzählen der eigenen Geschichte erfolgreich und lustvoll vorstattengeht, sind Zeit und eine entspannte Atmosphäre nötig. Die Freude des Erzählens soll entdeckt werden.
  - Die Klassen steigen spielerisch ins Thema ein und finden durch vielseitige Übungen Ideen für die formale und inhaltliche Gestaltung ihrer eigenen Geschichten. Die Schülerinnen und Schüler bereiten also ihre Geschichten individuell und im Klassenverband vor.
  - Bis zum Erzählfestival soll jeder und jede in der Lage sein, eine selbst erfundene Geschichte von 1 bis 3 Minuten frei zu erzählen (möglichst ohne Spickzettel und ohne den Text bloß auswendig zu lernen).

Ausgewählte Vorbereitungstipps sind auf der Homepage des Erzählfestivals des Zentrums Mündlichkeit – [erzaehlfestival.phzg.ch](http://erzaehlfestival.phzg.ch) – zu finden.

#### 4.6 Schulhaus Hofmatt – ein Beispiel

Im folgenden Abschnitt wird der Ablauf des Erzählfestivals an der Schule Hofmatt 3, Oberägeri, beschrieben (s. Tab. 1). Die Schule Hofmatt 3 ist ein mittelgroßes Schulhaus im Kanton Zug, Schweiz (ca. 180 Schülerinnen und Schüler). Am Erzählfestival nehmen alle Schülerinnen und Schüler von der 2. Grundstufe bis zur 6. Primarklasse (Altersspanne 6-12 Jahre) teil.

Die Kinder werden zu Beginn des Erzählfestivals in ihren Klassen empfangen und nach einem bestimmten Schlüssel, der eine alters- und geschlechtsgemischte Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht, auf verschiedene Schulräume verteilt und kleinen Erzählkreisen von ca. 14 – 17 Kindern zugeordnet. Pro Zimmer soll nur ein Kreis platziert werden, da der Lärmpegel sonst zu hoch ist.

Die moderierende Person sorgt für eine besondere Stimmung, die zum Erzählen einlädt, und achtet auf die Einhaltung der Zeit. Sie erzählt als erstes ihre eigene Geschichte und ermuntert dann alle Schülerinnen und Schüler zum Erzählen. Sie moderiert auch das Bestimmen der Siegergeschichten aus dem Kreis der Teilnehmenden. Es gibt ein/e Sieger/-in pro Kategorie (z.B. 2. Grundstufe bis 2. Klasse und 3.-6. Klasse).

Der Erzählkreis trifft die Entscheidung für die besten Geschichten durch eine stille Wahl. Jedes Kind bringt eine Zeichnung oder einen Gegenstand mit, der seine Geschichte repräsentiert. Für das Wahlverfahren legen die Kinder z.B. Knöpfe auf die passende Zeichnung oder auf den passenden Gegenstand. Der mit den meisten Knöpfen gewinnt.

In einer zweiten Erzählrunde, nach der grossen Pause, werden die Kinder stufenweise, bzw. nach Kategorie zusammengekommen. Die besten Geschichten werden nochmals gehört und pro Kategorie wird eine davon (erneut durch eine stille Wahl) als Gewinnerin auserkoren. Das Organisationsteam entscheidet im Vorfeld, wie viele Geschichten geehrt werden sollen – bzw. wie viele Kategorien es geben soll. Besondere Leistungen (bspw. ein mutiger Auftritt, z.B. eines DaZ/DaF Kindes) sollen auch feierlich geehrt werden.

Im letzten Teil des Festivals versammelt sich die ganze Schule nach einer Pause zur Ehrung der Siegergeschichten in der Turnhalle. Dieser Raum wird für die Schlussrunde möglichst originell und feierlich geschmückt. Der Inhalt jeder

Sieggeschichte wird von einer Lehrperson (Kreismoderator/-in) kurz zusammengefasst und der Auftritt der Erzählenden wird gelobt. Danach werden die Geschichten mit einem Zertifikat geehrt.

Die Sieggeschichten werden also nicht nochmals vor der ganzen Gruppe erzählt. Der Druck, vor der ganzen Schule auftreten zu müssen, fehlt damit. Trotzdem wird die individuelle Leistung sichtbar geehrt und gefeiert. Die Schülerinnen und Schüler stehen dabei auf einem dreistufigen-Podest, wie bei den Olympiaden.

Es werden auch keine externen Personen (z.B. Eltern) eingeladen. Der Anlass bleibt intern und der Fokus bleibt auf den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen.

	Was	Wo	Dauer	Tipps
1	Erster kleiner Erzählkreis: Die Geschichten werden erzählt, die besten Geschichten jeder Stufe werden ausgewählt. Zwischendurch werden die Sieger-Geschichten jeder Stufe durch ein kleines Wahlverfahren ausgelesen.	Diverse Klassenzimmer	70 Minuten	Gemischte Klassen und Stufen.  Alle Schülerinnen und Schüler einer Stufe hintereinander erzählen lassen und direkt nach jeder Gruppe für die Sieggeschichte der Stufe abstimmen.
3	Pause		20 Minuten	
4	Zweiter kleiner Erzählkreis	Diverse Klassenzimmer	30 Minuten	Sieggeschichten der gleichen Kategorie (Stufe) konkurrieren
5	Pause und Raumwechsel	Hof, Gang	10 Minuten	
6	Ganze Versammlung	Turnhalle	30 Minuten	Den Anlass feierlich umrahmen (Musik, Applaus, gute Stimmung ...), thematischen Rahmen gestalten. Verantwortliche Lehrpersonen machen eine kleine Zusammenfassung von jeder Sieggeschichte. Besonders mutige Erzähler/-innen können auch geehrt werden.
	Gesamtdauer		2 1/2 Stunden	

Tab. 1: Ablauf – Schuleigenes Erzählfestival

#### 4.7 Reflexion der Schule Hofmatt

Was zeichnet ein schuleigenes Erzählfestival aus? Hedwig Hilber, die Koordinatorin des Festivals Hofmatt, benutzt die Metapher einer Maschine: Der schulische Unterricht wird vom Lehrplan angetrieben und am Laufen gehalten. Das Erzählfestival durchbricht, wie andere größere Schulhausprojekte auch, diese »laufende Maschine«.

Das Erzählfestival lässt sich im Curriculum gut verorten. Mit seiner Durchführung werden diverse Bereiche des Lehrplans abgedeckt, auch einige, die allzu oft zu kurz kommen, besonders der Bereich der Mündlichkeit. An der Schule Hofmatt ist klar: »Die mündliche Sprachförderung, das Erzählen, ist Teil unserer Aufgabe im Deutschunterricht. Das Erzählfestival ist ein guter Anlass, Kinder dazu zu animieren, spannende Geschichten zu erzählen. Das war auch die Motivation für die Lehrpersonen, sich jedes Jahr auf einen solchen Anlass einzulassen. Da die Schülerinnen und Schüler direkt am Prozess des Erfindens und Erzählens teilhaben, erfahren sie aus erster Hand die Freude des gemeinsamen Erzählens«.

Dank dem Erzählfestival wird im Unterricht aktiv und bewusst an mündlichen Kompetenzen geübt – und dies sogar stufenübergreifend.

Die Aufgabe, eine längerfristige Projektarbeit (ca. 2-3 Monate) anzugehen, ist sowohl für die Schülerinnen und Schüler wie auch für die Lehrpersonen eine Herausforderung. Eine Klassenlehrerin fasst das so zusammen: »Es ist spannend zu sehen, wie die Kinder sich auf einen solchen Anlass vorbereiten: Manche sind nervös, andere freuen sich, weil sie es schon kennen. Eine Geschichte zu entwickeln und zu üben ist anstrengend für die Kinder und für die Lehrpersonen, aber sie [die Kinder] lernen auch viel dabei. Dieses Projekt umfasst so viele verschiedene Bereiche: nicht nur die Sprache, auch die Kommunikation im Allgemeinen, das Gestalten und soziale Verhalten; da sind viele Lernziele enthalten.«

Die Schule Hofmatt weiß den Wert des Erzählfestivals zu schätzen. Trotz anderen großen Schulhausprojekten wollen die Lehrpersonen auf das Festival kaum mehr verzichten. Das Festival findet zu unterschiedlichen Jahreszeiten (z.B. zur Adventszeit oder im Frühling) statt und etabliert ein Ritual, das sowohl

den Kindern wie den Lehrpersonen vertraut wird. Das Festival wird zu etwas Eigenem.

#### **4.8 Fazit**

Im schuleigenen Erzählfestival liegt ein großes gemeinschaftsbildendes Potenzial. Das Erzählfestival lädt zum stufenübergreifenden freien und gemeinschaftlichen Erzählen und zum aufmerksamen Zuhören ein. Beim Erzählen gewinnt sowohl das Individuum als auch die Institution an Kontur, denn ein Erzählfestival stärkt soziale wie auch fachliche Kompetenzen und macht diese für alle sichtbar. Eine Schülerin der 2. Klasse meint dazu: »Ich finde es einfach schön, dass ich Geschichten erzählen kann, und es ist auch ganz egal, dass ich nicht Siegerin wurde. Ich habe auch andere schöne Geschichten gehört und alle haben mir gut gefallen.«

Angaben zum Erzählfestival finden sich auf der Homepage des Zentrums Mündlichkeit der Pädagogischen Hochschule Zug/Schweiz: [www.zentrum-muendlichkeit.ch](http://www.zentrum-muendlichkeit.ch).

#### **Literatur**

- ARNOLD, A. (2014). Erzählfestival 2014. »Es war einmal«. [www.schule-oberaegeri.ch/de/aktuelles/news/newsarchiv/welcome.php?action=showinfo&info\\_id=13759](http://www.schule-oberaegeri.ch/de/aktuelles/news/newsarchiv/welcome.php?action=showinfo&info_id=13759) [24.09.2017]
- COOPER, P. M. (2005). Literacy learning and pedagogical purpose in Vivian Paley's 'storytelling curriculum'. *Journal of Early Childhood Literacy*, 5(3), 229-251.
- ENGLER, B. (Hrsg.) (2010). Erzählen in den Wissenschaften: Positionen, Probleme, Perspektiven. Fribourg: Academic Press Fribourg, 31-40.
- ERIKSSON, B. (2011). Ich spreche schulisch! Mündliche Sprachkompetenz im Kontext von Schule und Schriftlichkeit. Kanton Zug: Schulinfo 2. 5-8.
- ETTL-HUBER, S. (Hrsg.) (2014). Storytelling in der Organisationskommunikation. Theoretische und empirische Befunde. Wiesbaden: Springer.

- EWERS, H.H. (Hrsg.) (1991). *Kindliches Erzählen – Erzählen für Kinder*. Weinheim/Basel: Beltz.
- FUCHS, W.T. (2015). *Warum das Gehirn Geschichten liebt. Mit Storytelling Menschen gewinnen und überzeugen*. München: Haufe.
- GERE, J., KOZLOVICH, B.-A. & KELIN, D.A. (2002). *By Word of Mouth: A Storytelling Guide for the Classroom*. Honolulu: Pacific Resources for Education and Learning.
- GÖKSEL, E. & NELL-TUOR, N. (2016). Erzählfestivals – mündliches Erzählen schulklassenübergreifend zelebrieren. In *Leseforum Schweiz. Literalität in Forschung und Praxis*. 1/2016. [www.leseforum.ch/redaktionsbeitrag\\_2016\\_1.cfm](http://www.leseforum.ch/redaktionsbeitrag_2016_1.cfm) [30.10.16].
- HAGEN, M., HUBER, L., HEMMER-SCHANZE, C. & KAHLERT, J. (2007). Zuhören und Erzählen – Qualitätsmerkmale für »gelingenden Unterricht«? In K. Möller et al. (Hrsg.): *Qualität von Grundschulunterricht. Entwickeln, erfassen und bewerten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 183-186.
- HERING, J. *Geschichten und biographisches Lernen im Sachunterricht*. Online unter: [www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Arbeitsgebiete/deutsch/Werke/Geschichten\\_und\\_biografisches\\_Lernen.pdf](http://www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Arbeitsgebiete/deutsch/Werke/Geschichten_und_biografisches_Lernen.pdf). [25.09.17].
- KELLER, M., NEUMANN, K. & FISCHER, H.E. (2013). Teacher enthusiasm and student learning. In Hattie, J. & Anderman, E.M. (Hrsg.), *International guide to student achievement*. New York: Routledge, 247-250.
- MAR, R., OATLEY, K., HIRSCH, J., DELA PAZ, J. & PETERSON, J. (2006). Book worms versus nerds: Exposure to fiction versus non-fiction, divergent associations with social ability, and the simulation of fictional social worlds. *Science Direct, Journal of Research in Personality*, 40, 694-712.
- MILLER, C., & SAXTON, J. (2016). *Into the Story 2. More Stories! More Drama!* Intellect: Bristol, UK.
- OHLHUS, S. & STUDE, J. (2015, 3. unv. Aufl.). *Erzählen im Unterricht der Grundschule*. In M. Becker-Mrotzek (Hrsg.), *Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider (DTP, Band 3), 471-486.

- REINMANN, G. (Hrsg.) (2005). Erfahrungswissen erzählbar machen. Narrative Ansätze für Wirtschaft und Schule. Lengerich: Pabst.
- RONEY, R.C. (2008). A case for storytelling in the K-12 language arts curriculum. *Storytelling, Self, Society*, 5(1), 45-54.
- SCHMIEJA, P. (2013). *Storytelling in der internen Unternehmenskommunikation: Eine Untersuchung zur organisationalen Wertevermittlung*. Wiesbaden: Springer-Verlag.